

bart. Der beste Weg aber, die Gesetze des Lebens dem Volke zum Bewußtsein zu bringen, führt über das Drama. Es müssen Tragödien geschrieben und gespielt werden, denn es ist Aufgabe der Dichter, die tragischen Wendepunkte der deutschen Geschichte aufzuspüren. Wir müssen die tragische Spannung fühlen, sie muß dem Volke immer wieder vor Augen geführt werden, sonst geht das Volk unter. Das Interesse und die Mithilfe des Buchhandels für das Drama wurden uns somit als Aufgabe gestellt.

Am Donnerstag fuhren wir nach Hamburg, wo wir uns an den St.-Pauli-Landungsbrücken auf dem dicht besetzten Motorschiff Königin Luise zur Fahrt nach Helgoland einschifften. Das Wetter — anfangs trüb — hellte sich während der prachtvollen Fahrt auf, so daß wir nach Verlassen von Cuxhaven bei strahlendem Sonnenschein auf das offene, herrlich blaue Meer hinausliefen. Gegen 14 Uhr wurde der »Rote Felsen« sichtbar. Der erste Anblick war überraschend und überwältigend. Nach dem Ausbooten trachtete jeder, möglichst viel von der Insel zu sehen. In kleinen Gruppen wanderten wir rasch nach Oberland, um von hier den herrlichen Blick auf die See zu genießen. Auf der Heimreise begegneten wir vielen Schiffen, darunter auch dem auslaufenden AdF.-Schiff Robert Ley.

Hauptstellenleiter H. W. Ebeling, Hamburg, begann am Freitag seinen Vortrag über Einkreisung und geistige Einkreisung mit der Feststellung, daß gebildete Kreise des Auslandes — besonders des Nordens — in eine bestimmte geistige Haltung gegen Deutschland gedrängt werden. Die Weltkräfte sind schon seit 1914 am Werk, in Deutschland einen bestimmten Zustand zu schaffen. Wir müssen uns deshalb auch mit diesen Problemen befassen und sie sorgfältig im Auge behalten.

Gerhard Utikal vom Amt für Schrifttumspflege, Berlin, sprach hierauf über »Schrifttumsarbeit der Partei und der Buchhandel«. Er setzte uns auseinander, wie die Dienststellen der Partei zu den deutschen Buchhändlern zu stehen wünschen. Schrifttumsarbeit unterscheidet sich sehr wesentlich von den allgemeinen propagandistischen Maßnahmen. Bei ihr handelt es sich darum, mit Zähigkeit die Grundlagen des Nationalsozialismus in das Volk hineinzutragen und Tiefenwirkung zu erzeugen. Es ist Aufgabe des Amtes für Schrifttumspflege, aus der Fülle der Erscheinungen die Veröffentlichungen zu wählen, die für die Schulungsarbeit in der Partei und für die Parteigenossen selbst besonders geeignet sind. Wir haben auch dafür zu sorgen, daß die durch das jüdisch inspirierte Buch entstandenen Schäden wieder durch das Buch gutgemacht werden.

Oberregierungsrat Schlecht vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprach am Nachmittag über Schrifttumsführung und Propaganda im nationalsozialistischen Staat. Das Wesen der politischen Propaganda war dem deutschen Volk 1914 so gut wie unbekannt, während die Gegner sie großzügig anzuwenden verstanden. Erst der Nationalsozialismus konnte mit einer großangelegten Propaganda das Volk erfassen und auf den rechten Weg führen. Der Vortragende erörterte das Thema in sehr aufschlußreicher Form und gab noch einen Überblick über die Schrifttumsarbeit im Propagandaministerium. Sein in vornehm-sachlicher Art vorgetragenes Referat fand dankbare Zuhörer und reichen Beifall.

Das Referat von A. Brugger, Berlin: »Das Fachbuch und der Buchhändler« vermittelte uns eine Fülle wertvollster Anregungen. Das Fachbuch werde in Kürze als

Pflichtbuch in den Berufsschulen eingeführt werden, wodurch ein Mehrumsatz von jährlich zwei Millionen Büchern entsteht. Der Buchhandel ist eng verbunden mit den Maßnahmen der öffentlichen Propaganda und muß sie zu seinem eigenen Nutzen auswerten. — Nach dem Abendessen gab es an diesem arbeitsreichen Tag noch eine Wehestunde besonderer Art, die uns Pg. Gieselbusch mit seinem Vortrag über religiöse Probleme der Gegenwart bereitete.

Der Sonnabend war noch reich mit interessanten Themen ausgefüllt. Zuerst hörten wir Pg. Auer, der in seinem schwungvollen Vortrag die Bedeutung der Achse Berlin — Rom aufzeigte. Anschließend sprach der Leiter der Fachschaft Verlag Karl Baur, München, über »Verleger und Sortimentler«. Er wies darauf hin, daß die Verleger bisher vielfach nicht von der Pike auf im Buchhandel gearbeitet haben, sondern oft aus einer ganz andern Welt kommen. Der Zug zum Buch und die damit verbundene ideale Arbeit wird manchem Menschen zum Schicksal. Der wissenschaftliche oder Fachverleger muß auf seinem Gebiete zu Hause sein, er muß ferner mit den kulturellen Strömungen seiner Zeit vertraut sein. Er ist meist fachbesessen. Der geistig Besessene aber trägt in sich die Zukunft. Es ist der begeisterte Glaube, der aus seinen Werken spricht, die er mit seinem Herzen geformt hat. Nur Fanatiker der Überzeugung sollten im Verlag bestimmend sein. Der Verleger sucht Verbindung mit dem Sortimentler, dem Manne, der den Weg vom Verlag zum Verbraucher kennt; nur wenn der Sortimentler versagt, ist er auf direkte Verbindung mit dem Bücherkäufer angewiesen.

Albert Diederich, Dresden, sprach über Fragen aus der täglichen Sortimentlerpraxis. Seine Erklärungen, welche Bestimmungen der Sortimentler beim Verkauf ladenpreisgeschützter Bücher zu beachten hat, brachten viel Interessantes. Die rege Aussprache bewies, wieviel Aufmerksamkeit man seinem Vortrag entgegengebracht hatte.

Das letzte Referat dieses Tages hielt am Nachmittag A. Rudolf, Köln, über Sortimentlerwerbung und Verlag. Er gab einen Überblick über die dem Sortimentler zur Verfügung stehenden Werbemöglichkeiten, angefangen vom Schaufenster über Prospekte, Weihnachtskatalog, Faltkarte bis zum Werbeinserat. Auch auf diesen Vortrag folgte eine lebhaftere Aussprache, in der noch mancherlei Anregungen gegeben wurden.

Damit war nun die an Eindrücken und Anregungen reiche Arbeitswoche zu Ende. Es muß noch vermerkt werden, daß unser Kursusleiter Pg. Hof während der ganzen Woche nach jedem einzelnen Vortrag ergänzende Erklärungen gegeben hatte, und auch zum Abschluß vom Geist echter Kameradschaft getragene, herzerfrischende Worte sprach, die wohl jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben werden. — Nach der feierlichen Flaggen eingehung und dem Gruß an den Führer war die Arbeitswoche auch offiziell geschlossen. Da einige Kameraden schon am Nachmittag abreisen mußten, hielt unser Ältester, Kamerad Rudolf Frey, Wien, schon nach dem Mittagessen die Dank- und Abschiedsrede, in der er allen, die an der Gestaltung der Woche beteiligt waren, vor allem aber ihrem Leiter, Pg. Hof, in humorvoller Weise den Dank der Teilnehmer aussprach. Seine Worte klangen aus in dem Gelöbnis, im Sinne der gehörten Vorträge und der bewiesenen echten Kameradschaft zu Hause zu schaffen und zu wirken zum Wohle und zur Ehre des deutschen Buchhandels und der Volksgemeinschaft des Großdeutschen Reiches.

Manche Kameraden benutzten nun noch die folgende kurze Freizeit, um das vertraute und allen lieb gewordene Bild der Heide auf einem Spaziergang in einem letzten Blick festzuhalten. Nach dem Abendessen setzte man sich im Beisein Hamburger Kollegen in gehobener Stimmung zu einem Kameradschaftsabend zusammen, wobei ernste und heitere, hochdeutsche und mundartliche Vorträge die Unterhaltung belebten. Am Sonntag nahmen wir Abschied von Weihe mit dem Vorsatz, die Aufgaben, die dem deutschen Buchhändler im nationalsozialistischen Staate gestellt sind, in neu gerichteter Haltung freudig und pflichtbewußt zu erfüllen.

Georg Prachner, Wien.

In der Verwirklichung des Punktes 21 unseres Parteiprogramms sehen wir unsere vornehmste Pflicht. Die Kraft eines Volkes wächst aus seinen gesunden Müttern und seinen gesunden Kindern. Hilgenfeldt.

